

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 98.

Dienstag, den 14. December

1869

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 13. Dec. 1869.

Der gestrige Tag, als der Geburtstag unseres allverehrten Landesvaters, wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. Schon am frühen Morgen wurde der sonnenhell heraussteigende Festtag durch eine Reveille von Seiten des Stadtmusikchors begrüßt; Abends versammelten sich die Mitglieder des Militärvereins und zahlreiche Gäste im Gasthof zum Löwen zu einem Concert, nach dessen erstem Theile ein Mitglied des Militärvereins das Wort ergriff und Sr. Maj. dem König, als dem Vater des Landes, ein Hoch ausbrachte; ein zweiter Sprecher brachte in warmen Worten dem ganzen Haus Wettin ein Hoch dar; zum Schluß des Concertes gedachte der erste Sprecher noch kurz der ächten Bürgerthue, sowie der treuen Anhänglichkeit ans Sachsenland und an das große deutsche Vaterland. Nach dem Concert folgte Ball, welcher die Festtheilnehmer in frohlichster Stimmung bis in die spätern Nachstunden beisammenhielt.

Die Dr. R. sagen in ihrer neuesten Nummer: Die Einführung gut geschulter Feuerwehren greift auch in der Provinz immer mehr um sich, und daß derartige Institute überall, wo sie bis jetzt existiren, sich nützlich und praktisch erwiesen, darüber ist Niemand mehr im Zweifel. Während nun aber vor nicht langer Zeit die Stadtverordneten zu Wilsdruff bekanntlich sich gegen die Einführung einer Feuerwehre aussprachen,*) haben im Gegensatz die Vertreter der Stadt Radeberg in ihrer letzten Sitzung sich einstimmig über die Zweckmäßigkeit der Einführung einer freiwilligen Turner-Feuerwehre erklärt und eine Unterstützung derselben aus Communitäten in Aussicht gestellt.

*) Es ist nun das zweite Mal, daß die Nachrichten sich über den oben angezogenen Beschluß unseres Stadtverordneten-Collegiums aussprechen, ohne recht unterrichtet zu sein. Unseres Wissens nach hat das Collegium sich nur gegen die Einführung einer Turner-Feuerwehre mit Unterstützung aus Communitäten ausgesprochen, und in ihren Ansichten mehr für Bildung einer Bürger-Feuerwehre sich hingeneigt und eine Deputation aus städtischen Vertretern und einigen andern Bürgern ernannt, welche in dieser für unsere Stadt wichtigen Sache das Weitere berathen sollen. Die Gründe, warum das Stadtverordnetencollegium die Turnerfeuerwehre abgelehnt, scheinen uns allerdings auch nicht stichhaltig zu sein; unserer Ansicht nach wäre eine freiwillige Turner-Feuerwehre mit Hinzuziehung eines Theiles der jüngeren Bürgerschaft das Zweckmäßigste gewesen. Hoffentlich dringt von Seiten unserer Behörden in dieser Angelegenheit bald etwas Näheres in die größere Oeffentlichkeit.

Dresden, 10. Dec. Auf der Registrande der zweiten Kammer befand sich heute das längst erwartete königl. Decret, eine Beihilfe zum Aufbau des hiesigen Hoftheaters betr. Die Forderung soll $\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. betragen, wovon 300,00 Thlr. in der jetzigen und 200,000 Thlr. in der nächsten Finanzperiode gefordert werden.

Waldheim, 8. December. Ein betrübender Unfall ereignete sich gestern früh 6 Uhr in dem eine halbe Stunde entfernten, an der Pischpau liegenden Orte Kriebitzthal. Eine größere Anzahl Arbeiter harrten hier um jene Zeit der Ueberfahrt über den ziemlich angeschwollenen Pischpaufluß, um in die jenseits gelegene Papierfabrik zu Kriebitzstein zu gelangen. Trotz der Warnung des Fährmanns drängten sich gegen 20 Leute in den abfahrenden Kahn, der infolge dessen schwer zu regieren war. Ein Stück vom Ufer entfernt bricht die Fährstange, und obgleich eine zweite im Kahne vorhanden ist, so ist doch dieselbe wegen der Menschenmenge nicht zu erlangen. Unter lautem Angstgeschrei der Insassen treibt der Kahn abwärts und wird endlich durch den Muth und Entschlossenheit des Fährmanns, welcher ins Wasser springt, festgehalten, ohne aber ans Ufer gebracht werden zu können. Ein Passagier nach dem andern sieht sich gezwungen, den Kahn zu verlassen und watend das Ufer zu gewinnen. Leider wurde bald nach der Affaire die ledige 25jährige Arbeiterin Teubert aus Massane vermißt, die in der allgemeinen Bestürzung jedenfalls vom Strome fortgetrieben worden und ertrunken ist. Ihren Leichnam hat man noch nicht gefunden. Leicht hätte das Unglück ein grenzenloses werden können; hoffen wir, daß die Geretteten eine heilsame Mahnung zur Vorsicht erhalten haben.

Die Militärbelastung Sachsens im Vergleiche zu der Preußens dürfte ein besonderes Interesse besitzen. Vorausgeschickt muß werden,

daß sich dieselbe nach der Kopffzahl des im Verhältniß der Bevölkerung zu der Bundesarmee zu stellenden Procentjahres von 1 Procent berechnet. Sachsen würde nach dem angeführten Grundverhältnisse bei einer Einwohnerzahl von 2,343,994 Seelen zu stellen haben 23,400 Mann und beträgt die wirklich aufgestellte Friedensstärke des sächsischen Armeecorps, ohne Offiziere, Aerzte, Stäbe ic. 22,407 Mann so daß von diesem Staate also die Bundesforderung eher noch übertroffen werden möchte. Für Preußen hingegen berechnet sich der wirkliche Antheil an der Bundesarmee bei 23,580,701 Einwohnern statt 235,000 auf 263,751 Mann, wobei sich indeß wie hier überall, ebenfalls die Stäbe, Offiziere, Aerzte, Zahlmeister, die Lehrtruppen, die Feuerwerksabtheilung, Invaliden ic. nicht mit inbegriffen finden. Als zum schwersten belastet würde demnach nach Preußen Sachsen betrachtet werden müssen, doch verdient Erwähnung, daß von Seiten dieses Staates für die Bewilligung der demselben durch die Militärconvention vom 7. Februar 1857 gewährten Begünstigungen theilweise freiwillig eine erhöhte Militärleistung übernommen worden.

Einen Artikel über das Concil schließt die Prov. Cor. mit folgenden Betrachtungen: „Eine Besorgniß wegen Gefahren für den Staat würde nach Lage der Verfassung und Gesetzgebung, sowie mit Bezug auf das politische und patriotische Bewußtsein unseres Volkes unter keinen Umständen zu hegen sein. Vor allen aber muß die Weisheit des römischen Stuhles selbst darauf bedacht sein, das Concil nicht auf Bahnen leiten zu lassen, welche zu bedenklichen Ergebnissen führen könnten. Die Stimmen besonnener Katholiken dürften in Rom bereits Beachtung gefunden haben, und die Rathschläge der Deutschen, sowie gleichgesinnter Bischöfe werden auf dem Concil gewiß schwer ins Gewicht fallen. Möge sich die Zuversicht der Bischöfe erfüllen, daß das Concil nur Lehren verkünden werde, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und seiner Obriheiten, mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker in Uebereinstimmung stehen.

Zum 8. December, dem Tag der Eröffnung des römischen Concils, singt ein ächter und deshalb auch prophetischer Dichter, Feodor Löwe, in der A. A. Z.:

So weit reicht keines Menschen Macht,
Und ob er noch so hoch gestellt,
Daß sein Geheiß: es werde Nacht!
Mit Finsterniß erfüllt die Welt.

So sehr ist keine Hand geweicht,
Daß ihr der stolze Griff gelingt,
Und sie das wucht'ge Rad der Zeit
Nur eine Stunde rückwärts zwingt.

Und droht es auch mit Aht und Bann,
So stark ist nie ein Herrscherwort,
Daß es dem Geist gebieten kann:
Steh still und schreie nicht weiter fort.

Eine für Aufrechterhaltung des Friedens im Orient wichtige Nachricht wird aus Cairo gemeldet. Am 3. Dec. war daselbst ein specieller Gesandter des Sultans an den Vicelkönig eingetroffen, der einem sogenannten Ferman explicativ die Forderungen überbrachte, welche behufs der Beilegung der zwischen der Türkei und Egypten schwebenden Streitigkeiten dem Vicelkönig zur Annahme empfohlen wurden. Die Summe derselben läßt sich dahin zusammenfassen, daß Ismael Pascha von Neuem die Oberhoheit des Sultans anerkennen sollte, indem er u. A. keine Anlehen contrahiren darf, ohne die Ermächtigung der Pforte dazu einzuholen. Die Größe der Landarmee und Flotte ist ebenfalls dem Ermessen des Sultans unterstellt. Server Effendi, der Ueberbringer des Schreibens, scheint in kurzer Zeit sich sehr geschickt seines Auftrages entledigt zu haben, denn die oben erwähnte telegraphische Nachricht besagt, daß der Ferman des Sultans in Cairo mit den üblichen Feierlichkeiten unter Salut der Kanonen der Citadelle öffentlich verlesen worden ist. Hiermit ist, wie die Nachricht weiter besagt, jede Befürchtung des so nahe drohenden Ausbruchs eines Conflictes zwischen der Pforte und Egypten thatsächlich beseitigt. Der Khedive hat den Sultan von Neuem als Oberlehnsheerrn anerkannt. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß hierdurch auch die Möglichkeit gesteigert

worden ist, das große Friedenswerk des Suezkanals seiner Vollendung entgegenzuführen, da es ja nach allen Berichten noch großer Summen bedürfen wird, um den Canal für die Seedampfer mit größerem Tiefgange praktikabel zu machen, sei es nur dadurch, daß es Herrn Vesselys gelingt, ein weiteres Anlehen, welches auf 150 Mill. Fr. berechnet wird, zu Stande zu bringen, oder daß der jetzt mehrfach aufgetauchte Vorschlag zu Stande kommt, wonach die europäischen Mächte in ähnlicher Weise wie bei dem Sund- und Scheltzoll, die Kosten gemeinsam aufbringen. Dem Lande Egypten aber wird der erhaltene Frieden am besten zu Statten kommen, da in den vicelköniglichen Kassen, nach den riesigen Ausgaben, die für die vielen Festlichkeiten und Unterhaltung der geladenen Gäste gemacht wurden, große Ebbe herrscht.

Präsident Grant in Nordamerika ist ein hämischer Mensch. Am 6. December eröffnete er den Congress und was that er? Er kündigte eine Herabsetzung der Steuern und Tilgung der Nationalschuld binnen 10 Jahren an. Ist das nicht hämisch? Man sollte amerikanische Thronreden oder Botschaften in Europa verbieten; man ärgert sich nur.

Es ist nichts Neues, das die Welt durch die Eisenbahnen einander nahe gerückt wird, durch die Central-Pacific-Bahn wird aber diese Thatsache recht anschaulich. Man durchweilt die 48 Breitengrade, welche diese Bahn durchschneidet, in 6 Tagen 17½ Stunden, während der Weg über die von Kansas ausgehende Postroute 18 Tage und einen Reiseaufwand von 1000 Doll. erforderte. Auf der Pacific-Bahn beträgt das Fahrgehalt nur 140 Doll. Wenn die beabsichtigte Seeroute St. Francisco-Wellington (Neuseeland)-Sydney im Gange ist, wird die Fahrt von Neuseeland nach Francisco in 21 Tagen zurückgelegt, von da nach New-York braucht man 7 Tage, von da nach Bremen oder Hamburg 11 Tage, mithin erreicht man mittelst der Pacific-Bahn Neuseeland in 39 Tagen, 7 weitere Tage fahren dann nach Sydney (Australien), noch 3 bis Melbourne; somit reist man von Bremen bis Melbourne über Amerika in 49 Tagen.

Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.
(Fortsetzung.)

Kann hatte er sein Frühstück verzehrt, so erschien ein feingekleideter Herr, in welchem Wellmann sofort einen der näheren Freunde Heinolds erkannte.

Er überbrachte Wellmann die von diesem allerdings erwartete Forderung zum Duell, zum Duell auf Pistolen.

Welche Ansichten von den Gebildeten nun auch immer über den Zweikampf gehegt worden sind; aus welchen hier nicht zu erörternden Gründen auch immer die eine Partei für, die andere dagegen sich ausgesprochen hat; so viel sieht fest: der Zweikampf wird noch heute von Personen höherer Stände als die einzige Art der Ausgleichung von Ehrenverletzungen angesehen.

Doctor Wellmann nahm die Forderung an, da er sich nicht bewegen fand, Herrn Heinold öffentliche Abbitte zu thun. Er ernannte seinen Sekundanten und überließ diesem die Besorgung des weiteren Nöthigen.

Die erforderlichen Verabredungen zwischen den Sekundanten waren bald getroffen. In zwei Tagen schon sollte das Duell im Eichenhain in der Nähe der Stadt vor sich gehen.

In ernster Stimmung ging Wellmann seinen Berufsgeschäften nach, die ihn heute in unerwarteter Weise in Anspruch nahmen. Es blieb ihm keine Zeit zu dem versprochenen Besuche bei seiner Braut.

Sollte er sie überhaupt vor dem Duell besuchen? Sollte er ihr Mittheilung machen? War es nicht Leichtsin, die Forderung zum Zweikampfe angenommen zu haben?

Die letztere Frage beantwortete sich Wellmann, so oft er auch die Angelegenheit nach allen Richtungen hin überlegte, allemal mit „nein.“ Die ersten beiden Fragen machten ihm das Herz schwer. Nach langer reiflicher Erwägung beschloß er, seiner Braut die ganze Sache zu verschweigen.

Würde er das aber vermögen, wenn er sie besuchte? Würde er mit Ruhe ihr in das Auge blicken können? Ihm bangte vor dem ersten Wiedersehen und gleichwohl auch sehnte er sich darnach.

Noch darüber nachdenkend, wie er sein Verhalten einrichten werde, erhielt er ein Billet. Er erkannte sofort die Schriftzüge seiner Braut.

Sie schrieb, daß ihr Vater eine mehrtägige Geschäftsreise habe unternehmen müssen. Da er leidend sei, halte sie es für ihre Pflicht, ihn zu begleiten. Ihr Vater habe dies mit Freuden angenommen „und“ — so schloß das Schreiben — „so schwer es mir auch werden wird, Dich so lange Zeit nicht sehen zu dürfen, so konnte ich doch nicht anders handeln. Gewiß bist auch Du damit einverstanden, daß ich meinem Vater willig dieses Opfer bringe. Auf baldiges Wiedersehen hofft Deine Hedwig.“

Auch eine Nachschrift enthielt der Brief. Doctor Wellmann zog seine Stirn in Falten, als er sie las. Sie lautete: Mein Vetter Theophilus wird uns begleiten.

Die Nachricht von der plötzlichen Abreise Hedwigs nahm eine große Last von Wellmanns Brust. Erleichtert athmete er auf.

„Merkwürdig“, sprach Wellmann für sich, „noch vor kurzem wäre ich schon unglücklich gewesen bei dem Gedanken, meine Braut einige Tage lang nicht besuchen zu dürfen und heute freue ich mich fast darüber, daß dieser Fall eingetreten ist.“

Warum mußte es so kommen? Kann ich anders handeln?

Nein. Doch Du sollst Alles wissen, Hedwig, Alles! damit Du mich, falls ich bleibe, nicht falsch beurtheilst.

Wellmann schrieb hierauf einen langen Brief an Hedwig, in welchem er ihr den Sachverhalt getreulich schilderte. Er versiegelte und adressirte das Schreiben und legte es in seinen Schreibtisch.

Falls ich nicht lebend zurückkehre, wird man diesen Brief schon finden.“

Mit schmerzlichem Lächeln sprach er diese Worte. Er, der Arzt, der schon oft Zeuge gewesen war der Todeskämpfe Anderer; er, der schon so oft hatte mit ansehen müssen, wie hoffnungsvolle Jünglinge, beweint von den Ihrigen, den Weg antraten in das geheimnißvolle Jenseits; er, in den schönsten Lebensjahren stehend, gesund, kräftig, fühlte heute selbst, wie nahe ihm der Todesengel stand.

Kann man der Kugel den Weg vorzeichnen, den sie nehmen soll, wenn sie den Lauf verlassen hat? Hängt nicht das Menschenleben nur an einem Haar? Wie bald ist es darum geschehen, wie bald! Und dann? Kann Schmerz und Reue, kann alles Gold der Welt das Geschehene ungeschehen machen?

Wellmann riß sich mit Gewalt aus dieser düsteren Stimmung. Er verließ seine Wohnung und stürzte hinaus in die nebelersfüllten Straßen. Die kalte Nachtlust kühlte seine heiße Stirn.

Der Tag, an welchem der Ehrenstreit durch das Duell entschieden werden sollte, erschien.

Zur festgesetzten Stunde trafen zwei Wagen fast gleichzeitig an dem bestimmten Plage im Eichenhaine ein.

Entlaubt standen die kräftigen, hochgewachsenen Eichen da und streckten ihre nackten Aeste gen Himmel, an welchem dunkle, schneeschwangere Wolken hingen.

Eüßigfalt strich der Nordwind über die Fluren und trieb die am Boden liegenden welken Blätter vor sich hin. Das hierdurch verursachte Rauschen hallte wie geheimnißvolles Geistergeflüster durch den Hain.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ergötzliche Erinnerungen aus der Studienzeit.

Professor Albrecht, einer der Göttinger Sieben, begann einst eine Vorlesung: „Wir kommen nun zur Lehre vom ständischen Recht — zu einer recht verwahrlosten Lehre.“ Derselbe Professor schloß ein Mal eine Vorlesung indem er sprach: „Legen Sie das Wenige, was Sie gehört haben, zu dem Vielen, was Sie nicht wissen.“

Norddeutscher Haus- und Historien-Kalender für 1870.

* „Billets für 5 Erwachsene und 39 Kinder unter 8 Jahren, rief neulich ein Reisender, der vom Salzsee kam, dem Billeteur einer Eisenbahn zu. Wenn es für eine Pension oder eine andere Anstalt, so kann ich Ihnen einen Rabatt bewilligen! sagte der Beamte zuvorkommend. — „Ach was Pension! Ich habe die Billets für mich, meine Frauen und Kinder bestellt!“ rief der enttäuschte Jünger Brigham Young, des Mormonen-Propheten, aus.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Verfügung

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirkes Wilsdruff, die Einreichung der Einwohner-Verzeichnisse betr.

Mit Bezug auf die Vorschrift in § 37 der Verordnung vom 23. April 1850 werden die sämtlichen Gemeindevorstände des hiesigen Gerichtsamtsbezirkes mit Anweisung versehen, die von ihnen zu Aufstellung der Gewerbe- und Personalsteuer-Cataster nach § 31, 32 und 33 der obgedachten Verordnung in ihren Ortschaften aufzunehmenden Einwohner-Verzeichnisse, bei deren Anfertigung der in § 33 (Seite 52 bis 56 des Gefez- und Verordnungsblattes vom Jahre 1850) enthaltenen Vorschriften über die darin aufzunehmenden speciellen Angaben genau nachzugehen ist, längstens bis

zum 9. Januar 1870

bei Vermeidung der für jeden Versäumnisfall festgesetzten Ordnungsstrafe von — 20 Ngr. — beim unterzeichneten Gerichtsamte einzureichen und am Schlusse dieser Verzeichnisse zugleich die von den Gemeinderäthen nach § 38 aus den mit Gemeindevorstäntern beauftragten Personen gewählten Ortsdeputirten namhaft zu machen.

Königl. Gerichtsam Wilsdruff, am 13. December 1869.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre habe ich mit meinem seit länger als 25 Jahre bestehenden

Haupt- und Central-Agenturgeschäft,
welches ich später durch Associationen und Commanditen erweiterte,
ein allgemeines Commissionsgeschäft

in Verbindung gebracht, wo alle und jede Aufträge, welche irgend meinen zur Zeit von mir ausgeführten Branchen anpassend sind und wo meine Erfahrung von Nutzen sein kann, übernommen und möglichst in bekannter Weise zur Ausführung gebracht werden sollen.

Zu einer Zeit, wo namentlich Hypothekengeschäfte und wahrhaft solide Kaufgeschäfte, denen ich besonders von Anfang an meine Thätigkeit vorzugsweise widmete, seit Jahren, theils durch die politischen Zeitverhältnisse, theils durch die immer mehr und neu auftauchenden industriellen, dem Anschein nach hohen Gewinn bringenden Unternehmungen ic., sich leider so sehr reducirt haben, sehe ich mich genöthigt, meinen Wirkungskreis auszudehnen, als mir in demselben zeither Vertrauen und Wohlwollen in so reichem Maße zu Theil geworden ist; während ich die Behauptung aufzustellen mir erlauben darf: daß während des so langen Zeitraums meines Geschäftsbetriebes, namentlich was Hypothek anbelangt, irgend ein Verlust an den mir zur Anlegung anvertrauten Capitalien, weder bei den größeren noch den kleineren Posten, mir nachzuweisen ist.

Die Stellung, welche mir durch Guld und Gnade im vorigen Jahre zu Theil wurde, und meine bescheidene Bemerkung, daß ich mehrfach hier und mehrfach auswärts ansässig bin, läßt mich hoffen, daß ich mit Commissionen betraut werde, welche in pecuniärer Beziehung von Bedeutung sind, dürfte, wenn auch nur eine schwache Garantie leisten.

Meinem Grundsatz: dem Ermessen der verehrten Auftraggeber die Entschädigung für meine Bemühungen zu überlassen, bleibe ich auch ferner treu.

Dresden. Eduard Grabner, Neuegasse No. 14. II.
Fürstl. Neuh. Hof-Commissiönär.

Das vor Kurzem neu errichtete

Tuch-, Seiden- & Modewaaren-Geschäft

von
Robert Hack, Meissen, Elbgasse 209,

bietet eine glänzende und vollständig assortirte Auswahl sämmtlicher in diese Branche gehörenden Artikel und Neuheiten.

Das Confectionslager für Damen enthält eine reiche Auswahl von

Paletots, Jaquettes und Jacken.

Das neue Geschäft empfiehlt sich besonders zu

vortheilhaften Weihnachtseinkäufen

und bietet überhaupt in jeder Beziehung das Möglichste.

Moiree, Sammet, Krimmer, Doppellüster, Lama,
5 Ngr. 6½ Ngr. 10 Ngr. 3 Ngr. 10/4 breit, 7 Ngr.

und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind in den verschiedensten Qualitäten vorräthig und werden sämmtliche Waaren durchgehends bei guten und besten Qualitäten billiger verkauft, als sie von sogenannten „Ausverkäufern“ und „billigen Verkäufern“ ausgebaut werden.

Der Bazar, Dresden, Schreiberergasse 1a. 1 Treppe.

Bei bevorstehenden Einkäufen halte ich mein Lager von Schnittwaaren bestens empfohlen.

Ich verkaufe

¼ roth carr. Bettzeuge, Elle 3 Ngr.
¼ roth und blau gestr. Inletts, Elle 3½ Ngr.
¼ weiße Halbleinen, Elle 2½ Ngr.
¼ = do. = 32 Pfg.
¼ = Reinleinen = 3 Ngr.
¼ = do. = 38 Pf.

buntfarbige Leinwänden, Cattune und bessere Bettzeuge und Inletts ebenfalls billig.

Kleiderstoffe von 14 Pfg. an.

Cassinetts zu Jacken, Elle 25 Pfg.

Reinwollne, einfarbig und buntkarr. Lamas in ganz besonders großer Auswahl, Elle von 5 Ngr. an.

Eine große Parthie reinwollne Zephir-Shawls, Stück 3 und 7½ Ngr.

(Wiederverkäufern bedeutend billiger.)

Robert Bernhardt
Dresden,
Freiberger Platz 21c.

Den Nutzen des Publikums zu wahren, mache ich hierdurch bekannt, daß sich der Eingang zu meinen Geschäftslocalen nur im Hause

21 c.

befindet.

Robert Bernhardt,
Dresden,
Freiberger Platz.

Den G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup aus Breslau,

welchen ich gegen

Heiserkeit und Brustverschleimung

eingenommen, erkenne ich nun für das

einzigste Mittel,

welches mich von diesem Uebel, an welchem ich lange Zeit gelitten habe, befreit hat. — Jedem der Art Leidenden kann ich

nur

den G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup empfehlen.

Radawitz.

Behrend, Pastor.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. zu haben bei den Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und bei Herrn C. C. Schmorl in Meissen.

Gardinen

in allen Breiten und Qualitäten zu bereits bekannten Preisen, Chiffon und Shirting in 30 verschiedenen Sorten. Wallis-Piqué, Elle 22 Pf., Wallis, oder Stangenleintwand, Elle 3 Ngr. Piqué-Barchent in 21 verschiedenen Sorten, ¼ breit, Elle 5 Ngr. Kleider-Mulls, das Stück zu 16 Ellen, 1 Thlr. Weißstickerei zur Hälfte des auf jedem Stück verzeichneten Fabrikpreises, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel auch im Einzelnen zu Partiepreisen.

Strümpfe für Damen

das Dgd. 27½ Ngr., für Kinder das Dgd. 12 Ngr.

Bazar: Dresden, Schreiberergasse Nr. 1a. 1 Tr.

Zum nahen Weihnachtsfeste

empfehle ich mein gut assortirtes Lager von

☞ Sonn- und Regenschirmen ☜

in **Seide** à Stück von 2 Thlr. 20 Ngr., in **Alpacca** à Stück von 1 Thlr. 20 Ngr., in **Baumwolle** à Stück von 25 Ngr. und **Kinderschirme** à Stück von 22½ Ngr. an.
Zugleich empfehle ich mein Lager der

≡≡≡ neuesten wollenen Waaren, ≡≡≡

als: **Seelenwärmer, Häubchen, Fanchons, Tücher** aller Art, **Vorhemdchen, Buckskinhandschuh, Shawls & Shawlstücher** u. f. w. u. f. w.

☞ Stuben- und Kanapee-Teppiche in allen Breiten. ☜

Die Preise werde ich in allen meinen Waaren auf das allerbilligste stellen.

Wilsdruff.

C. E. Reichel,
Schirmfabrikant.

Photographie

☞ Wilhelm Müze in Wilsdruff. ☜

Bisittentarten gut und scharf à Dhd. 1 Thlr. 10 Ngr. bis 20 Ngr. Gruppen, Reproductionen nach Zeichnungen, Landschaften sowie Portraits werden billigt gefertigt. D. D.

Das
Kurz-, Galanterie- & Drechsler-
Waaren-Geschäft
von **Herrmann Stübner,**
Wilsdruff,

Markt-gasse in der Nähe des Gasthofs zum goldn. Löwen,
empfehle seine

Weihnachts-Ausstellung

unter Zusicherung billiger Bedienung einer geneigten Beachtung.

Gratulations-Karten

empfehle in schönster Auswahl der Obige.

Durch das Eintreffen mehrerer großen Posten ist mein durch das flotte Geschäft in jüngster Zeit etwas defortirt gewesenes **Kleiderstoff-Lager** wieder vollständig completirt worden und empfehle ich

Kleiderstoffe

in der umfassendsten Auswahl neuester Dessins
das **Kleid** (reichlich Maas) von 20 Ngr.
an bis 18½ Thlr.

Robert Bernhardt,

Dresden,

21 c. Freiburger Platz 21 c.

Weinhandlung

und

Austern-Salon

von

A. Habert in Dresden,

Schloßstraße No. 25.

Täglich frische Sendungen von

Holsteiner und Englischen

Austern.

Ergebene Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß ich von heute an sowohl in meinem Geschäfts-locale vor dem Freiburger Thore, als auch im Hause des Herrn **Restaurateur Schirmer** an der Kirche, Stube links, eine

Weihnachts-Ausstellung

in **Galanterie- und Spielwaaren**

eröffnet habe und halte dieselbe geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen. Die Preise sind billigt gestellt.

Wilsdruff.

Achtungsvoll
Louis Müller.

Stückhefen

sind stets **frisch** zu haben bei
Gustav Türk in Wilsdruff.

Plauensches Kaiseranzugmehl
sowie eine Sorte selbstgemahlene in ganz
vorzüglicher Qualität

empfehle

Ernst Seifert.

☞ Am Freitag wurde ein Pelzkragen auf der Straße von Wilsdruff nach Gorbis verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selben gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Erholung.

Dienstag, den 14. December, von 5 Uhr an **Eisprobe** auf dem **Corso-Teiche** und von 8 Uhr ab **Damen-abend** im Gesellschaftslocale.

Die Vorsteher.

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe während der Krankheit als auch bei dem Dahinscheiden und bei der Beerdigung unseres guten Vaters, **Emil Moritz Brehm**, sagen Allen, welche dadurch uns Trost gewährten, ihren wärmsten Dank.

Wilsdruff, den 11. December 1869.

Die Hinterlassenen.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 10. December 1869.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 66 Stück und verkauft à Paar 6 Thlr.
— Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.